

## Erbfolgestreit.

Von drei Seiten her erhoben sich Ansprüche auf den Besitz der klewischen Erbschaft, nachdem Johann, ohne Nachkommenschaft in das Grab gesunken war. Die meisten Aussichten auf die Nachfolge schien Graf Dietrich von Horn und Parwis zu haben. Er war ein Schwestersonn des verstorbenen Grafen von Klewe und hatte bei diesem Herrn in besonderer Gunst gestanden als Hausgenosse und Ratgeber (*Honseker nennt ihn: consul et commensalis des Grafen Johann*). Bei dem Tode Johanns befand er sich auf der Burg zu Klewe und nahm dieselbe sofort für sich in Besitz, wie ihm auch die Städte Orsoy und Kranenburg schon früher in Pfandschaft gegeben waren. Ihm entgegen trat zunächst der Graf Otto von Arkel mit seinen Ansprüchen. Er war ein Tochtersohn Ottos von Klewe und behauptete deshalb nähere Rechte auf die Erbschaft zu haben, als Dietrich von Horn. Als dritte Partei aber meldeten sich die Grafen von Mark Engelbert, Adolf und Dietrich, deren Ansprüche wir schon kennen, und die bereits dem Grafen Johann die Erbfolge streitig gemacht hatten. Diese Brüder scheinen indessen gleich Anfangs darin unter sich einige gewesen zu sein, dass Adolf der Haupterbe sein, die beiden andern aber durch eine billige Entschädigung abgefunden werden sollten. Demnach trat Adolf, von seinem Bruder Engelbert unterstützt, am kräftigsten hervor und forderte das klewische Land für sich.

Mittlerweile hatte Dietrich von Horn vergebens die Geneigtheit der Stände für sich zu gewinnen versucht. Nirgends im Lande kam ihm ein Zeichen der Anhänglichkeit und Ergebenheit entgegen, und selbst die Stadt Klewe blieb unempfindlich gegen seine dringenden Aufforderungen, ihn als rechtmäßigen Landesherrn anzuerkennen. Solches Verhalten belebte die Hoffnung Ottos von Arkel. Mit einem ansehnlichen und stattlichen Gefolge von Bewaffneten kam er fürstlich daher gezogen und begehrte von der Stadt Klewe Einlass und Anerkennung als Herr des Landes. Aber die Stadt verschloss ihm die Tore und versagte ihm beides. Und ebenso wenig Gunst fand Otto bei den übrigen Städten und bei der Landesritterschaft. Doch gab er seine Hoffnungen so schnell nicht auf, zumal da der Herzog Eduard von Geldern ihm Hilfe und Beistand zugesagt hatte. Ja sogar selbst mit ihm gen Klewe gezogen war. In der Ebene vor der Stadt schlugen sie ein Lager auf, um allenfalls mit gewaffneter Hand zu erzwingen, was sie auf dem Wege der Güte nicht erlangen konnten.



Die Märtyrer von Gorkum.  
Gemälde von G. Fracastini im Vatikan, Rom.

Otto van Arkel verlieh dem Ort Gorkum in Holland  
1382 das Stadtrecht. Gemälde 1838-1868